ingelegt hatte. Auf Grund der neuen Beweisaufnahme wurde der Privatangeklagte nur in einem Falle wegen Beleidigung und zwar zu 50 M. ev. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt, im Uebrigen dagegen freigesprochen. — Der Privatus Hermann Pohle in Dresden wendete gegen ein Urtheil des Schöffengerichts, wonach er wegen Hinterziehung der städtischen Abgaben zu einer Geldstrafe von 4 Mk. 50 Pf. verurtheilt worden war, Berufung ein, zog jedoch das Rechtsmittel noch vor Beginn der Verhandlung zurück. — Amtsgericht. Der am 5. October 1856 geborene Maurer Paul Maximilian Rodes nahm aus der Wohnung seiner auf der großen Ziegelstraße wohnenden Tante einen dem Schuhmacher Müller gehörigen Winterüberzieher im Werthe von 40 Mk. heimlich mit fort und versilberte das für die jetzige Jahreszeit schwer entbehrliche Garderobestück bei dem Pfandleiher, während er außerdem der betagten Verwandten je einen goldenen Ring und dergl. Brosche stahl. Betreffs der Ueberzieher's leugnete der Angeklagte die ihm beigemessene diebische Absicht, indem er geltend zu machen suchte, er habe den Rock als ihm zustehenden Nachlaß seines verstorbenen Bruders betrachtet und sei nur momentan zur Verpfändung geschritten, um Mittel zu einer Reise nach Mügeln zu erhalten, woselbst er in Arbeit zu treten gedenke. Das Schöffengericht erachtete jedoch diese Versicherung als völlig unglaubhaft und verurtheilte daher den Angeklagten wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 3 Wochen Gefängniß. — Landgericht. Eduard Robert Lorenz aus Berthelsdorf bei Herrnhut, ein unverbesserlicher, bereits sechsmal wegen Diebstahls bestrafter Langfinger im Alter von 36 Jahren, stahl am 8. November d. J., als er für den Schiffseigener Gasse von einem auf der Elbe befindlichen Kahne Holz an's Land beförderte, einige Holzscheite und verbarg diese zunächst in einem benachbarten Steinhaufen. Trotz des geringen Werthes des Diebstahlsobjektes schloß der Gerichtshof, dem Antrag des Herrn Staatsanwaltes Schaarschmidt gemäß, in Rücksicht auf die Vorstrafen L's, mildernde Umstände aus, indem der Angeklagte zu 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt wurde.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 11. December um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Luftdruck (Millimeter)	Wind.	Wetter.	Temperatur in Celsius
Kopenhagen	750	OSO mäßig	Regen	+ 3
Stockholm	760	O stark	bedeckt	+ 1
Haparanda	769	NO leicht	bedeckt	— 7
St. Petersburg	—	—	—	—
Moskau	770	— still	bedeckt	— 2
Hamburg	751	SW leicht	bedeckt 2)	— 2
Memel	760	OSO stark	bedeckt	— 2
Paris	757	NNW leiser Zug	bedeckt	— 1
München	755	NW leicht	bedeckt	— 1
Leipzig	754	W leicht	Nebel 3)	— 1
Pesth	750	SW leiser Zug	bedeckt 2)	+ 1
Wien	753	— still	bedeckt	+ 6
Breslau	753	SSO leiser Zug	Nebel	+ 1

1) Nachts Schnee. 2) Nachts Glatteis. 3) Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage über Europa hat sich im Allgemeinen wesentlich nicht verändert. Bei gleichmäßig vertheilter Luftdruck- und mäßig starker Luftbewegung aus variabler Richtung, dessen Centrum das trübe, vielfach neblige Wetter mit geringen Schneefällen lieferte. Ueber Centraleuropa und Nordwestrußland herrscht noch leichter Frost. Dagegen die Isotherme Deutschlands, der Ostsee Nordwesten aufgenommen, in Steigen. In Irland ist die Temperatur um 9, in Hammerfest um 12 Grad gestiegen. Hagelfälle und Trier hatten gestern Gewitter mit Regengüssen und Hagelschlägen.

Elbhöhe in Dresden, 12. Decbr., Nachmittags: 8 Cent. über 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Von Personen, welche dem Reichskanzler näher stehen, hört man, daß derselbe sehr deprimirt sei in Folge der neuralgischen Schmerzen, welche ihn ungemein belästigen. Die Schmerzen treten in kurzen Zwischenpausen auf und zwar so heftig, daß sie ihm dann das Sprechen unmöglich machen. Man hofft, daß es dem Fürsten gelingen möchte, wenigstens bei der ersten Lesung der Steuervorlage im Abgeordnetenhaus zu erscheinen, da er den Wunsch ausgesprochen hat, diese persönlich zu vertreten.

Am Freitag wurde in der Hauptkadetten-Anstalt Lichterfelde der Kadett H. beerdigt, der sich am Mittwoch mit einem Revolver erschossen hatte. Einer der hoffnungsvollsten Schüler der Anstalt — er hatte im Alter von 16 Jahren bereits Selekta erreicht — war er durch eigenthümliche Familienverhältnisse in eine schiefe Lage gebracht, aus der er nur durch einen Selbstmord einen Ausweg finden zu können glaubte. Der Vater des jungen Mannes, früher ein höherer Verwaltungs-Beamter in Bromberg, war nach Trennung seiner ersten Ehe, aus der der erwähnte Kadett entsprossen, eine zweite eingegangen. Dem Sohn mochte jedoch die erste Mutter, die er häufig besuchte, sympathischer sein als der Vater und die Stiefmutter, kurz es kam zu Auftritten, die dahin führten, daß der jetzt in Berlin domizilirende Vater dem Sohn den Besuch der in Potsdam lebenden Mutter untersagte. Dies Verbot nahm sich der junge Mensch so zu Herzen, daß er seinem Leben ein Ende zu machen beschloß. Nachdem er scherzend am Dienstag Abend von den Kameraden sich verabschiedet, auch einige Kleinigkeiten verschenkt hatte, entleibte er sich an dem darauf folgenden Morgen in einem leer stehenden Saal. Die Kugel hatte das Herz durchbohrt. Die Beerdigung fand unter der herzlichsten Theilnahme seiner Mitschüler und Lehrer statt.

Von Seiten der sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstags werden Vollmar und Grillenberger über die Denkschrift betreffend die Ausführung des Sozialistengesetzes sprechen. Der Reichstag soll übrigens diesmal von sozialistischer Seite veranlaßt werden, ein Votum über die Handhabung des Gesetzes abzugeben, was gewissermaßen eine Probe bilden kann, wie sich die Majorität zu der Frage der Verlängerung des Sozialistengesetzes, welches bekanntlich am 30. September 1884 abläuft, stellt.

Der Kriminalschutzmann Eckert in Berlin, derselbe Beamte, welcher seiner Zeit durch den Töpfer Siebhaar durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden war, erhielt am 8. d. M. Nachmittags die Mittheilung, daß ein Raubanfall gegen seine Frau in deren Wohnung geplant sei und daß noch an demselben Nachmittage die That zur Ausführung gelangen solle. Eckert begab sich sofort nach seiner Wohnung, wo er seiner Frau von der ihr drohenden Gefahr Kenntniß gab und sich sodann in der neben der Wohnstube liegenden Küche versteckte. Gegen 5½ Uhr Nachmittags klingelte es an der Wohnung und der öffnenden Frau trat ein Unbekannter entgegen. Auf die Frage nach seinem Begehr erklärte der Fremde, daß Frau Eckert ihm als tüchtige Wäschenähterin empfohlen sei, und daß er sich von ihr Oberhemden tragen anfertigen lassen wolle. Frau Eckert erklärte sich damit einverstanden und nahm das Maß zur Halsweite. Während sie damit beschäftigt war, ließ der Unbekannte aus seinem rechten Rockärmel einen sog. Todtschläger mit Bleiknopf hervorgleiten und holte damit aus, um der beschäftigten Frau einen Schlag auf den Kopf zu geben. Eckert hatte durch das Glasfenster der zwischen der Küche und der Wohnstube befindlichen Verbindungsthür die Gefahr für seine Frau rechtzeitig bemerkt und sprang sofort aus der Küche in die Stube, wo er den zum Schlage ausholenden Arm des Räubers ergriff, so daß demselben der Todtschläger aus der Hand fiel. Nach kurzem Kampfe überwältigte Eckert den Unbekannten, in dessen Besitz sich außer dem Todtschläger ein großes Schlachtmesser befand. In dem Ergriffenen wurde der Ende November d. J. erst aus dem Zuchthause entlassene Bildhauer Lahn ermittelt und in Haft genommen. Lahn hat eingeräumt, daß er in Erfahrung gebracht, daß sich in der Wohnung des Eckert 700 Mark baar befinden sollten, in deren Besitz er sich unter allen Umständen setzen wollte.

Der akademische Senat der Universität Halle hat beschlossen, daß die vierhundertjährige Wiederkehr des Geburtstags Dr. Martin Luther's am 10. November k. J. von der Hallischen Universität, als der Erbin Wittenbergs, in einer der Bedeutung des Tages würdigen Weise gefeiert werden soll.

Ungarn. Die Affaire Hieronymi-Rohonczy fand im Abgeordnetenhause ihren Abschluß, indem der Ministerpräsident v. Tisza eine langathmige, von Gemeinplätzen wimmelnde Erklärung abgab, die in folgendem matten Schlußsatz auslief: Es sei nicht correct, den Saal der Volksvertretung zum Schauplatze unbegründeter Vorwürfe auszuersehen. Und nachdem dies geschehen, sei es noch weniger correct, gegen ein ganzes Beamtencorps beleidigende Ausdrücke zu gebrauchen. In einem solchen Falle könne weder eine ministerielle Erklärung, noch die Hausordnung, sondern nur Eines helfen, und darum eben wolle der Minister das Haus bitten: Man müsse die Ehre und das Ansehen der Staatsbeamten schützen, indem im Hause eine Stimmung Platz greife, welche die Wiederholung unverdienter Angriffe moralisch unmöglich macht. (Allgemeine Zustimmung.) Gedeon Rohonczy gesteht bedauernd zu, daß er einen Ausdruck gebraucht habe, welcher geeignet sei, das Ansehen des ungarischen Parlaments im Auslande zu untergraben. Er habe denselben ohne Absicht in der Aufwallung gebraucht und bitte deshalb das Haus um Verzeihung.

Frankreich. Gambetta hat zum ersten Male seit seiner Verwundung das Bett verlassen.

Die Bewohner von Chatelguyon im Departement Puy de-Dôme traten insgesammt zum Protestantismus über, weil der Bischof von Clermont-Ferrand ihre Bitte um Abberufung eines unliebsamen Pfarrers nicht erfüllte.

Norwegen. Nach viermonatlicher Wahlkampagne sind die Wahlen am verflossener Mittwoch beendet worden. Die auffallend lange Dauer der Wahlen findet in den sozialen und geographischen Verhältnissen des Landes ihre Erklärung. In den Küstenstädten finden die Wahlen seit alter Zeit erst im November statt, wenn die seemännische Bevölkerung in die Heimath zurückgekehrt ist. Für die nördlichen und einige inländische Wahlkreise eignet sich der Monat November wegen der Schwierigkeit des Verkehrs nicht mehr, dort müssen die Wählerversammlungen vor Winteranfang stattfinden. Nach dem Gesammt-Ergebnisse besteht der neue Storthing aus 83 zur Linken und 31 zur Rechten gehörigen Mitgliedern.

Rußland. Man hat in letzter Zeit wiederholt auf die fortgesetzten russischen Rüstungen hingewiesen. In dies niemals aus dem Auge zu lassende Kapitel gehört auch die Meldung, wonach die russische Regierung den Bau einer neuen Militärbahn nach der südwestlich österreichisch-russischen Grenze in Angriff genommen und den russischen Zeitungen anbefohlen hat, über diese Angelegenheit vollständiges Schweigen zu beobachten.

Dem Attentat gegen den Advokaten Alexandrow liegt, wie von vornherein zu vermuthen war, eine Liebesaffaire zu Grunde. An jenem Tage, erzählt man, als Alexandrow unter dem lauten Beifall des Publikums seine Vertheidigungsrede für Wjera Sassulitsch hielt, war auch Natalie Martow, die Heldin der jüngsten Attentatsaffaire, im Gerichtssaale anwesend. Unter dem Eindrucke der Beredtsamkeit Alexandrows keimte in ihrem Herzen die Liebe zu dem Manne auf, den sie so furchtlos auftreten sah. Sie suchte seine Bekanntschaft, die sich bald in ein intimes Verhältniß verwandelte, welches vier Jahre dauerte. Wahrscheinlich durch Untreue Alexandrows wurde das Mädchen zu dem Mordversuche getrieben, den sie aufs Bestimmteste als einen beabsichtigten bezeichnet. Natalie, oder nach einer anderen Version Anastasia Martow genoß eine gute Erziehung und absolvirte die hiesige deutsche Schule bei der Annenkirche, worauf sie längere Zeit die Stellung einer Gouvernante bekleidete. Seit zwei Jahren beschäftigt sie sich mit Privatunterricht und hatte einen kleinen Posten bei einer Eisenbahnverwaltung mit einer nicht bedeutenden Einnahme, von der sie auch ihre alte Mutter unterhielt, die bei ihr wohnte. Die Bemühungen der bei dem Attentate anwesenden Kollegen Alexandrow's, die Sache zu vertuschen, indem einer versuchte, den Dolch in seinem Frack zu verbergen, blieben in Folge der entschlossenen Haltung des jungen Mädchens erfolglos, das nach einer langen Unterredung mit dem Staatsanwalt auf dessen Anordnung in Haft genommen wurde.

Türkei. Der Sultan hat den Vorschlag des deutschen Generals in türkischen Diensten, Kaehler Pascha, auf Formirung von Muster-Regimentern der Kavalerie, Infanterie und Artillerie und anderer Branchen, im Ganzen sechs an der Zahl, ratifizirt. Dieselben sollen von sechs deutschen, mit den Rechten von Kommandirenden auszustattenden Offizieren befehligt werden. Gegenwärtig exerzirt man den Modus der Einreihung der Mannschaft in diese Schulregimenter. Das Werk der deutschen Offiziere macht also — allerdings noch immer auf dem Gebiete der Theorie — viel größere Fortschritte, als man in Europa glaubt. Man hofft, daß es gelingen wird, den Widerstand und die stumpfen Manöver, welche Osman Pascha bisher jeder ernsten Armeereform durch die deutschen Offiziere entgegengesetzt hat, zu besiegen.

Egypten. Als Verbannungsort Jacub Fehmi Pascha und Mahmud Fehmi Paschas ist Ceylon bestimmt worden und haben dieselben in einem Schreiben an ihren Advokaten Broadley ihr Wort gegeben, Ceylon nicht ohne Erlaubniß des Khedive verlassen zu wollen. Ein englischer Regierungsdampfer wird die Verbannten an ihren Bestimmungsort bringen.

In Alexandrien fand in dem Theater Politeama eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher eine Resolution angenommen wurde, nach welcher sofort eine Demonstration vor den Konsulaten der auswärtigen Mächte in Szene gesetzt werden sollte, um die sofortige Zahlung der Entschädigungssumme für die durch die Brandstiftungen und Plünderungen verursachten Schäden zu fordern. Die Demonstration fand sodann unter Führung eines von der Versammlung gewählten internationalen Komitees statt. Mehrere Tausend Personen nahmen an derselben Theil. Fast alle Konsuln versprachen, sich in dieser Angelegenheit telegraphisch an ihre Regierungen zu wenden. Der französische Konsul sprach gleichzeitig die Befürchtung aus, daß das lange Hinausschieben der Zahlung der Entschädigungssummen zu ernsteren Ruhestörungen unter den unteren Klassen der Bevölkerung führen könnte. Der englische Konsul war nicht anwesend. (Aha!)

England. Earl Derby wird als Staatssekretär für Indien in das Cabinet eintreten. Der jetzige Inhaber dieses Postens, Marquis von Hartington wird zum Staatssekretär des Krieges und der jetzige Kriegsminister Childers zum Schatzkanzler ernannt.

Amerika. Philadelphia ist entsetzt durch die Entdeckung einer großartigen Leichenräuberei. Eine Bande wurde abgefaßt, welche 6 geraubte Leichen an das Medical-College abzuliefern im Begriffe war. Einer der Kirchhöfe soll ganz ausgeplündert gewesen sein.

Aus New-Orleans wird gemeldet, daß an Bord des Dampfers „Morning-Star" eine Kessel-Explosion stattgefunden hat, wobei 17 Personen um's Leben kamen. — Im mexikanischen Staate Chihuahua wurde eine aus 75 Mexikanern und Nordamerikanern bestehende Reisegesellschaft von einer Indianerbande niedergemetzelt.

Australien. Kalakaua versendet an verschiedene amerikanische und europäische Familien, welche er im vorigen Jahre gelegentlich seiner Weltreise mit seinem Besuche beehrte, nachfolgende Einladung: „Sie haben die Ehre, der Krönung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin beiwohnen zu dürfen. Der Groß-Ceremonienmeister wird Ihnen beim Empfang im Palaste von Jolanti am Montag den 12. Februar 1883 um 11 Uhr Vormittags einen Platz anweisen." NB. „Ein korrekter Anzug ist Vorschrift." Vorstehende Einladungskarte ist auf gold- und scharlachroth-geränderte weiße Karten gedruckt, oberhalb des Textes befindet sich das königliche Wappen von Hawai, ein sonderbares Gemisch heraldischer Embleme mit der Devise: »Na maku no Hawai i kapono«, zu deutsch: „Ich bin der große Herr, der Tyrann."

Feuilleton.

† Die erste Aufführung von Shakespeare's Heinrich IV., zweiter Theil, war im Kgl. Hoftheater recht schwach besucht, und dies sehr mit Unrecht. Wer unser berühmtes Kunstinstitut aufrichtig liebt, in welchem durch die Munificenz des Königs die ausgezeichnetsten Kräfte verfüglich sind, um die Meisterwerke der Klassiker so vollendet wie möglich darzustellen, dem kann die Besorgniß nicht entgehen, daß die vielen Concerte, oft untergeordneter Bedeutung, dem Hoftheater Abbruch thun. Die Kunstgemeinde Dresdens ist eben nicht allzugroß und ein Weltverkehr wie in Berlin oder Wien, der allabendlich ein frisches fremdes Publikum in die Theater führt, findet in unserer kleineren, aristokratisch ruhigen Residenz nicht statt. In der Darstellung des Heinrich IV. fehlt bekanntlich der unterdeß erschlagene Heinrich Percy, den Herr v. d. Osten im ersten Theil so sehr hübsch gespielt hatte. Dafür ist die Rolle seiner trauernden Gattin ergreifend vertieft. Frl. Ulrich war in derselben von bewundernswerther Anmuth und Innerlichkeit. Herr Jaffe brachte die Szene, wo er um den Erschlagenen zuerst klagt, mit größter Wirkung, und ebenso verdient Herr Porth als König das frühere Lob auch in diesem Theil. Die vielen sonstigen Figuren boten noch Frau Wolff, Herren Dettmer, Roberstein, Kramer, Walther, Löwer, Schubert, Eichberger, Weiß Gelegenheit, wirksam einzugreifen. Die größeren Aufgaben sind der Prinz und Falstaff, Herr Matkowsky und Herr Swoboda. Letzterem gebührt das Verdienst, die häßlichen Härten der Partie mit seinem Takt, wie es die Hofbühne erheischt, umgangen zu haben. Er giebt den Renommisten gutmüthig, gleichsam naiv, und wandelt dadurch manche Obscönität oder übertreibende Satyre in behaglichen Humor. Figur und Organ unterstützen ihn dabei prächtig und der Erfolg war wohlverdient. Herr Matkowsky war schließlich erwärmender und hinreißender als im Beginn. Er sieht als Prinz in seinem Kostüm fast zu knabenhaft kurz aus und es fehlt ihm das Uebersprudeln des Leichtsinns, der die Thaten des „schlafenden Löwen" allein erklären kann. Zaghaft und gedrückt, fast schwermüthig, die übrige Gesellschaft nicht genug geistig überragend, giebt sich dieser Prinz, und erst wenn er alles Grübeln und Denken beiseit geworfen, wird dann Herr Matkowsky mit einem Mal er selbst, dann allerdings begeisternd durch die ihm innewohnende Illusionskraft. Herr Matkowsky gehört zu den starken Talenten, die in der freien Action siegen, im grübelnden Philosophiren aber auf Klippen stoßen und leicht unbedeutend wirken, sobald sie mit sich uneins. L. U.

† Eingetretener Hindernisse wegen kann Freitag den 15. ds. „Kabale und Liebe" nicht sein; dafür ist zu ermäßigten Preisen: „Don Carlos." Auch gestern ward wegen Absage des Frl. Diacono „Dr. Wespe" in der Neustadt vom Repertoir gesetzt und dafür „Ein Glas Wasser" eingeschaltet. Frl. Klöffel, trotzdem sie eine Probe zu „Harold" hatte, übernahm die Rolle der Abigail.

† Die Meininger geben nur heute und morgen Lindner's geschichtliches Trauerspiel „Die Bluthochzeit". Nachdem nunmehr eine Einigung mit Herrn Director Karl erfolgt ist, findet die Abschiedsvorstellung der Meininger mit „Was ihr wollt" von Shakespeare am Montag bestimmt statt. Die Einnahme dieser Vorstellung fließt in den Pensionsfond der Mitglieder des Meiningenschen Hoftheaters.

† Es ist so ziemlich sicher, daß die Meininger Montag mit einer ihrer schönsten Gaben Shakespeare's „Was Ihr wollt" schließen. Dienstag zieht Wotan, Siegmund, Siglinde und Brunhild in die entmeiningerten Räume des Residenztheaters. Der Billetverkauf macht sich befriedigend, damit wäre die Besorgniß, die heidnische Götterwelt käme zu nah' an die christliche Weihnacht, zerstreut, Dir. Karl, der in Bautzen glänzende Geschäfte gemacht, wird mit seinem eigenen Personal das vielgerühmte Weihnachtsmärchen von O. Köhler, gleich nach der Watküre zur Christbescheerung beginnen.

† Es war eine irrige Ansicht, daß im Falle übergroßer Theilnahme der Gewerbehaussaal für die heutige Aristokratische Musik-Aufführung in Vorschlag gekommen sei. Man könnte es fast bedauern, daß dies nicht geschehen, denn der Hotel de Saxe-Saal wird heute so überfüllt sein, daß recht wohl größere Räume gebraucht werden könnten, um dem Zwecke der Ferien-Kolonien einen größeren Ertrag zuzuführen. Se. Maj. der König beehrt mit dem gesammten Königlichen Hofe die Aufführung, die, wie bemerkt, unter Prof. Krantz mit dem Mannstedt'schen Orchester und „hochgeborenen" Sängern und Sängerinnen Schumann's Pilgerfahrt der Rose bringt.

† Heute findet im Saale der Kaufmannschaft der letzte Vortrag Prof. Richter's über Lessing statt.

† Unsere Residenztheater-Mitglieder mit ihrem Direktor an der Spitze sind am Montag von ihrem Ausflug nach Bautzen hierher wieder zurückgekehrt. Sie reisten dahin in Meiningen 70 Personen stark und führten sämmtliche Dekorationen, Requisiten und Garderoben mit sich, um dort die Vorstellungen in derselben Weise wie hier auszustatten. Es fanden deren nicht, wie ursprünglich projektirt, blos 6, sondern 12 statt, da sich Direktor Karl gezwungen sah, um dem allgemeinen Drängen des Publikums und der Presse nachzukommen, das Gastspiel zu verlängern. Das Publikum von Bautzen und Umgebung war überaus dankbar, und mußte Herr Direktor Karl am Schluß der Abschiedsvorstellung dem allgemeinen Hervorrufe Folge leisten und in einer Abschiedsrede sein Wiederkommen für nächstes Jahr in Aussicht stellen. Die Muße während des Gastspiels der Meininger und des Richard Wagner-Theaters wird fleißig benützt, um die Feiertags-Novitäten genügend vorzubereiten.

† Die Weihnachtssoiree des Quartettes Lauterbach findet insofern verändert statt, als Dräseke's Quartett und Herrn Scholtz' Mitwirkung erst im dritten Programm vorkommen. Dafür wird — „merkwürdiger Fall" — ein Quartett von Franz Liszt erscheinen, eine intelligente Disposition, die man unter allen Umständen gutheißen muß. Ferner wird Beethoven's Meisterwerk der I. Periode, das berühmte Septett Op. 20, gespielt.

† Frl. Marie Wieck hat nunmehr die schön geprägte Mailänder Medaille in Anerkenntniß der Ausstellung von ihres Vaters Theoremen in Mailand 1881 zugesandt erhalten.

† Der erste Abend des Orchester-Vereins machte dies Jahr den ausführenden Dilettanten und ihrem Dirigenten Herrn Reichel alle Ehre. Eine Ouverture, „Die Kraniche des Ibikus" von Hering (Bautzen) erwies sich den Kräften wohlangemessen und ist eine tüchtige, klare und gemüthvolle Komposition. Auch die B-dur-Symfonie Nr. 8 von Haydn ging in allen Hauptsachen vortrefflich. Ferner Westmeyer's altdeutsches Walzerduett (Streicher) machte einen ganz prächtigen, originellen Eindruck. Am Klavier saß eine gut veranlagte Schülerin des Herrn Rollfuß, die mit hübscher Technik Hummel und Chopin vortrug; den Gesang vertrat eine Schülerin Herrn Hildach's, Frau Love, deren wohlklingende tiefere Stimme und solide Schule sie als Concertsängerin empfiehlt. Sie sang eine Arie von Eckert, Ruh, Reimann und ein allerliebstes Lied von Nicodé.

† Die zweite Kammermusik des Herrn Concertmeister Rappoldi mit Herren Sachse, Adermann und dem vorzüglichen Berliner Gast, dem Cellisten Herrn Hausmann, brachte in Braun's Hotel Mendelssohn's Cellosonate op. 58, Frau Rappoldi als Pianistin, Beethoven's „Harfenquartett" op. 74 und neu ein Quartett von Dvorak. Dieser Autor, dem die rühmlichste Empfehlung von Brahms die Bahnen ebnet, kann den Musikfreunden mit seinen eigenen neueren Liedern (zwei Hefte) ganz ungemein interessanten Augenweiden für 1 Stimme und Klavier, und endlich Klavierwalzern op. 76 (alles Berlin bei Simrock erschienen), wie sie seit Chopin reizvoller und sinniger kaum vorhanden sind, warm empfohlen werden. Auch das Quartett op. 51 ist von seiner Art, espritvoll, aber freilich nicht von großen Motiven getragen, sondern mehr anmuthend als tief. Original wirken die slavischen Anklänge in den Themen. Jedenfalls leidet Dvorak's Musik nie an der tödtlich soliden Mache der Impotenz, die die Armuth an Empfindung und und Erfindung durch Formglätte verbirgt und Gähnen hervorruft, sogenannte Kapellmeistermusik. Ursprünglich und fesselnd, wenn auch nicht tief bewegend verlief das Quartett und wurde wie alles diesen Abend ausgezeichnet gespielt.

† Die jugendliche Pianistin Martha Schwieder in Berlin wird im Laufe des Winters auch in Dresden ein Concert geben. Die „Magdeb. Z." schreibt: Wir hörten von Frl. Schwieder das Chopin'sche F-moll-Concert, mit dem sich die Spielerin als eine Künstlerin ersten Ranges dokumentirte; der Reiz poesievoller Auffassung und vollendeter technischer Ausbildung zusammen verschaffte den Zuhörern einen seltenen Genuß. Es wurde mit einer Klarheit der Artikulation und Periodisirung, einer Sauberkeit und Zartheit des Figurirenwerkes, einer Seelenhaftigkeit der Deklamation ausgeführt, welche die junge Pianistin sehr hoch stellen.

† Ganz neu und gerade zum Fest à propos, ist soeben (Triebenen Verlag) ein Lessing-Gedenkbuch in reizender Ausstattung erschienen. Der Titel sagt aber zu wenig. Wie bisher Shakespeare, die Bibel u. A. m. zu einer Art Kalender benützt sind, für jeden Tag des Jahres eine freie Schriftheit bietend, die an der Stirn einen Spruch, eine Sentenz, eine Poesie trägt, so hat man hier mit Glück und Geschick einen Lessing-Tageskalender zusammengestellt, aus den weisen und schönen Sprüchen und Gedanken dieses großen Denkers, Humanisten und Poeten. Das universale Genie dieses Dichters zeigt sich an der Vielgestalt dieser Mottos auf's Glänzendste. Möge er auch in dieser Form Segen stiften.

Vermischtes.

* Eine Eidesleistung per Telephon. Eine amerikanische Zeitung, die „Chicago News", erzählt folgendes hübsche Geschichtchen von einer neuartigen Hilfeleistung des Fernsprechers. Herr John Freemann, Hilfsbuchhalter bei der Stadtbauverwaltung in Chicago und öffentlicher Notar, vor welchem die verschiedenen Werkmeister die Richtigkeit der von ihnen aufgestellten Lohnlisten zu beschwören haben, bedarf eines Tages auch einer derartigen eidlichen Versicherung von Seiten des Werkmeisters William Innes, der in der etwas entfernt liegenden Reparaturwerkstatt beschäftigt und daher nicht ohne Weiteres herbeizuschaffen ist. Herr Freemann weiß sich indeß zu helfen. Er verbindet den Fernsprechapparat seines Bureaus mit der Leitung nach dem Reparaturschuppen und ruft den Gesuchten. Hierauf entspinnt sich folgende Unterhaltung: „Ist William Innes dort?" — „Ja!" — „Ich habe in meiner Hand die von Ihnen aufgestellte Lohnliste für den Monat August. Sind Sie bereit, die Richtigkeit dieser Liste zu beschwören?" — „Ich bin bereit!" — „So nehmen Sie Ihren Hut ab und erheben Sie die rechte Hand zur Eidesleistung." — „Ist geschehen!" — „Sie schwören feierlich, daß die August-Lohnliste der Reparatur-Werkstatt richtig ist." — „Ich beschwöre es!" — Herr Freemann erkennt genau die Stimme des William Innes und sagt beruhigt: „So, das wäre in Ordnung, ein per Telephon geschworener Eid ist gesetzlich bindend."

* Die jüngste Luftschifferin. Madame Jules Godard hat bei ihrer letzten Ballonfahrt ihr kleines Töchterchen, welches sie noch stillt, mit in die Höhe genommen. Die Kleine hat die große Reise, wohl eingehüllt, ohne den mindesten Schaden an ihrer Gesundheit zu erleiden, überstanden.

Finanzielles und Volkswirthschaft.

Dresden. Bei den vom 11. bis 16. d. Mts. in Berlin stattfindenden Verhandlungen des deutschen Handelstages wird die Dresdner Handels- und Gewerbekammer durch den Präsidenten Hultzsch, den Vizepräsidenten Rüder und den Kammersekretär Stenglich vertreten sein. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige; ein besonderes aktuelles Interesse beanspruchen die in Aussicht genommenen Vorträge und Beratungen über die Anlage von Schiffahrtskanälen, über den Plan von Fahrtenbahnen, über die Einführung der Warrants (Lagerpfandscheine) und über den Gesetzentwurf betreffend den Umsatzstempel.